

Heute und ...

## Was macht eigentlich der Ackerbaustellenleiter?

Früher war das so, dass er die Ackerbaustelle in der Gemeinde leitete, wie der Name sagt. Die ersten finanziellen Beiträge des Bundes wurden für den Anbau von Ackerkulturen ausbezahlt. Diese entstanden, als während dem 2. Weltkrieg die Bauern verpflichtet wurden, auf dem ackerfähigen Land Kulturen anzupflanzen, da wegen geschlossener Grenzen keine Nahrungsmittel mehr in die Schweiz importiert werden konnten und deswegen Hunger drohte. Später zur Sicherung der Selbstversorgung.

Daneben waren verschiedene Leute für andere landwirtschaftliche Funktionen der Gemeinde verantwortlich. Es gab z. B. den Viehinspektor, der für die Zählung der Tiere und die Überwachung des Tierverkehrs zuständig war. Heute gibt es noch einen „Funktionär“ pro Gemeinde und der heisst eigentlich nicht mehr Ackerbaustellenleiter, sondern „Beauftragter der Gemeinde für Landwirtschaft“. Da die alte Bezeichnung einfacher war, hält sie sich hartnäckig.

Ich wurde im Jahr 2001 vom Gemeinderat in dieses Amt gewählt und seither immer wiedergewählt. Meine Hauptaufgabe besteht darin, die Daten bei

den Landwirten einzuholen, die als Grundlage für die heute vielfältigeren Direktzahlungen von Bund und Kanton dienen. Bis vor wenigen Jahren geschah dies, indem ich im Frühjahr Erhebungsbogen verteilte, die sie dann innerhalb von kurzer Frist ausgefüllt an mich zurückgeben mussten. Ich kontrollierte die Angaben und leitete die Formulare an die Abteilung Direktzahlungen des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain (LZE) weiter. Stichprobenweise kontrollierte ich auf den Betrieben, ob die Angaben richtig waren. Ich zählte Tiere und Obstbäume nach und mass v. a. Ackerbauflächen nach.

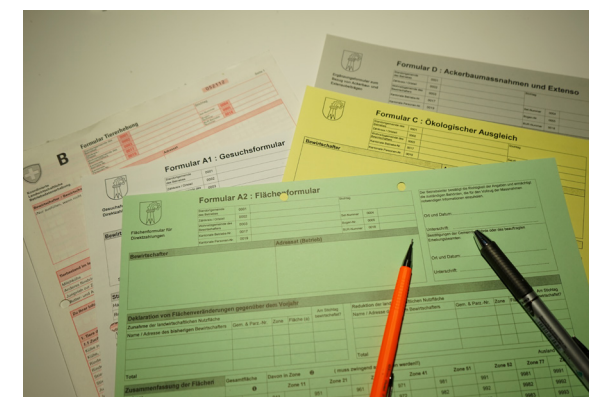
Seit ein paar Jahren können die Betriebsleiter die Daten nur noch per Internet eingeben. Tierzahlen (Rinder und seit 2020 auch Schafe und Ziegen) werden anhand eines zentralen Tierverzeichnisses erhoben, das jeder Landwirt à jour halten muss. Flächen und die Bewirtschaftung werden in ein GIS (Geo Informations System) eingegeben. Ich verteile Anfangs Februar die Anleitung und Infos zu Neuerungen, die ich an einer Tagung im Ebenrain Ende Januar abholte. Die Landwirte geben die Daten ein,

die dann sofort für das LZE (Kanton) zur Verfügung stehen. Da es aber immer noch eine handschriftliche Unterschrift braucht, muss der Landwirt eine Zusammenfassung der Daten ausdrucken, unterschreiben und bis Ende Februar bei mir abgeben. Ich kontrolliere alles auf Papier und die Eingaben im Netz, unterschreibe bei Richtigkeit ebenfalls und gebe die Daten im Netz frei.

Dann kommt aber auch wieder die Stichprobenweise Kontrolle im Feld. Obstbäume nachzählen, Kulturen überprüfen, usw. Tiere muss ich nicht mehr zählen und Flächen ausmessen entfällt auch. Zusätzlich kommt aber das Überprüfen der Einhaltung von Bedingungen, die beim Abschluss von Verträgen für Biodiversitätsförderflächen eingegangen werden, wie Schnittzeitpunkte und Pflegemassnahmen.

Die Gemeinde kann mir auch andere Aufgaben übertragen, da ich einfach die Verbindungsstelle zwischen Landwirten, Gemeinde und Kanton bin. Einige werden nun denken, wie geht das? Der ist ja Gemeinde, Kontrolleur und Landwirt gleichzeitig!? Super, der kann ja machen, was er will! Es ist meistens so, dass ein Landwirt dieses Amt ausübt. Und gleichzeitig im Gemeinderat sein ist rechtlich kein Problem. Es ist auch so, dass ich nicht der einzige Kontrolleur bin. Da sind mal die Nachbarn ;- ) und der Kanton kontrolliert auch und es ist sogar wahrscheinlich, dass, wenn der Bund eine Nachkontrolle macht, die Wahrscheinlichkeit gross ist, dass ich (wir) dran glauben müssen...

Urs Schneider, Beauftragter der Gemeinde für die Landwirtschaft



früher